

Geibel, Emanuel: Vergänglichkeit (1833)

- 1 Daß alles uns so rasch vorübereilet
- 2 Und sich die Zeit nicht läßt in Fesseln schlagen,
- 3 Es war mir nimmermehr ein Grund zu klagen,
- 4 Wenn ich im Kreis der Fröhlichen verweilet.

- 5 Denn öfter noch hat mir es Trost erteilet,
- 6 Wenn auf der Seele tiefe Schatten lagen;
- 7 Der bangen durft' ich dann vertrauend sagen:
- 8 Getrost! Der Sand verrinnt, die Wunde heilet.

- 9 So hofft' ich stets dem jungen Lenz entgegen,
- 10 War ich vom Frost des Winters kalt umschauert,
- 11 Und sah mit Ruh den Herbst ins Grab sich legen.

- 12 Nur eines hab' ich immer tief betrauert,
- 13 Daß auch die schönste Blum' auf unsern Wegen,
- 14 Die Liebe selbst nur zwei Minuten dauert.

(Textopus: Vergänglichkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61100>)